

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

Abonnements-Preis  
pro Quartal bei ununterbrochener Abnahme  
3 Mart 30 Pf.  
und bei besonderem Zubringen des Hauptbüchses  
zur Mittagezeit eine Ertragsgebühr von 30 Pf.,  
bei Bezug durch die Postanstalten  
4 Mart 50 Pf.

Insertionsgebühren  
für die fünfzehntägige Zeile gewöhnlicher  
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,  
im Total-Anzeige zweimonatlich 15 Pf.,  
für die fünfzehntägige Zeile Petit-Schrift oder deren  
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen  
40 Pf.

Zu der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 37.

Halle, Mittwoch den 14. Februar. [Mit Beilagen.]

1877.

## Telegraphische Depeschen.

**Hamburg**, d. 12. Februar. Zu dem bereits gemeldeten Unfall, welcher d. n. Dampfer „Bavaria“ am 6. d. betroffen hat, wird bemerkt, daß der Dampfer nicht mehr der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft gehört, sondern bereits im vergangenen Jahre nach England verkauft worden ist.

**Vofen**, d. 12. Februar. Wegen Erhellung von Raubdiebstählen in drei Fällen ist heute der hiesige Probst Benzhöf vom Criminalsenat des hiesigen Appellgerichts auf Grund des Gesetzes über Vermaltung erledigter katholischer Bischümer zu 7 Monaten Gefängnis verurtheilt worden.

**New-York**, d. 12. Februar. Präsident Grant hat sich gestern bei Gelegenheit einer Unterredung mit dem Vertreter der „Associated Press“ dahin geäußert, daß, wenn die Wahlen von Louisiana für nichtig erklärt werden sollten, weder Hayes, noch Tilden als gewählt zu betrachten seien, daß vielmehr in diesem Falle das Repräsentantenhaus den Präsidenten zu wählen haben würde. — Die zur Untersuchung der Wahl in Süd-Karolina vom Repräsentantenhaus eingesetzte Kommission hat ihre Erklärung dahin abgegeben, daß Hayes die Majorität erhalten habe.

**Kasakuta**, 11. Februar. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Ahmedabad hat in der dortigen Pulverfabrik eine Explosion stattgefunden, durch welche 50 Personen um das Leben kamen und gegen 1000 Personen verwundet wurden. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht bekannt.

## Zur Orientfrage.

**Konstantinopel**, 12. Februar. In Betreff der hierher gerichteten Anfrage wegen der gestern an einigen Bösenplätzen verbreiteten Nachricht, wonach 4000 Sofas eine betörende Haltung angenommen hätten und man den Ausrück von ernsthaften Kubeförungen zu gewärtigen hätte, wird auf das Bestimmteste erklärt: Konstantinopel ist vollständig ruhig, die Nachricht von den 4000 Sofas gänzlich erfunden.

**London**, d. 12. Februar. Die Morgenblätter veröffentlichten eine Privatdepesche aus Brindisi, nach welcher der frühere Großvezir Midhat Pascha gestern früh dort eingetroffen ist.

Das Verlangen nach Aufklärung über die Vorgänge, welche Midhat Pascha zu Fall brachten, fördert eine Menge von Mittheilungen zu Tage, welche hier und da vielleicht ein Stück Wahrheit, schwerlich aber schon irgendwo die ganze Wahrheit aufgedeckt haben. Was indessen bereits als feststehend angenommen werden kann, ist, daß jene erste, gleich anfangs als höchst unwahrscheinlich be-

zeichnete Darstellung von einem gegen Sultan Hamid angeführten Komplott unter allen Versionen den mindesten Glauben verdient. Ein Komplott scheint allerdings veranlaßt worden zu sein, aber nicht von Midhat, sondern gegen ihn, und so zeigt denn diese Episode wieder das ganze Gend der türkischen Wirthschaft auf, die auch in den kritischen Momenten des Reichs die kleinlichen Triebfedern der privaten Intrigue immer wieder aufschließen und die mühsam gespannten Muskeln des Staates lösen läßt.

Ueber die frühere Uebergabe der russischen Note an den österreichisch-ungarischen Herrn Minister des Auswärtigen spricht die Wiener „Presse“ sich wie folgt aus: „Der Umstand, daß die Deutsche, noch bevor sie den Kabinetten mitgeteilt wurde, im russischen „Regierungsanzeiger“ erschien, läßt darauf schließen, daß ihre Wirkung ebensofehr auf die slavische Welt wie auf die Mächte berechnet war, und daß sie jener anzukündigen mißbilligt war. Rußland wurde nach dem Eche der Konferenz die Orientfrage keineswegs einfach lassen. Die Mächte andererseits dürften sich kaum beilen, eine Frage zu beantworten, die leichter zu stellen als zu erwidern ist. Die Dinge sind eher wieder an dem Punkte angelangt, an dem nur die „wirksamsten Mittel“, die das Berliner Memorandum in Aussicht stellte, auf die Pforte wirken könnten, aber die Abnügung vorzuziehen, die sich aus den Berichten Saksberg's von den Kabinetten von Berlin, Wien und Rom ergibt, dürfte inoffiziell kaum abgemommen haben.“

Aus St. Petersburg d. 7. Febr. wird der „Times“ von einem Specialcorrespondenten telegraphisch gemeldet: „Man spricht hier davon, daß der Graf Adlerberg höchst wahrscheinlich der Nachfolger des Fürsten Gortschakoff als Minister des Aeußern sein werde.“

In der „Köln. Zig.“ wird von Paris aus als Echo dort umlaufender Gerüchte die Behauptung verbreitet: „Laut Nachrichten aus Jassy vom 9. Februar hätten die Russen alle nötigen Vorbereitungen getroffen, um am 25. Februar über den Pruth gehen zu können. Die Lebensmittel sind auf zwei Monate gesichert, 2000 Mann vom russischen Geniewesen und 4000 Pontonniers wurden nach der Donau dirigirt, auch soll dem Vernehmen nach ein drittes Schienenstück auf der rumänischen Eisenbahn gelegt werden.“

Die „Polit. Correspondenz“ meldet aus Kischeneu: Weitere drei Armeekorps sollen mobil gemacht und nach Bessarabien beordert werden. Es befehle die Absicht, den Krieg mit großen Kräften zu führen, an mehreren Punkten in die Bulgarei einzubringen, um die türkische Kraft zu zerplündern. Bei acht Armeekorps mit 16 Regimenten leichter und 6 Regimenten schwerer Kavallerie und 435 Geschützen könne man eine Gerinnung von Kuffsuk, Barna, Silistria und Schumla wagen. Die Reserven

sien zusammengezogen, die Localtruppen hätten den Befehl bekommen, sich marschbereit zu halten. Letztere dürften die Stärke von 30,000 Mann erreichen. Längst bereit gehaltene zerlegbare Kanonenboote seien bei der Arme eingetroffen, die auf der Donau verwannt werden sollen, um der türkischen Donauflotte ebenbürtig zu sein.

Eine vom 7. Febr. datirte Verfügung der rumänischen Regierung ordnet die Entlassung aller zu den Waffen einberufenen Rekruten an.

## Deutsches Reich.

**Berlin**, d. 12. Februar. Se. Majestät der König haben geruht: Den früheren Kreisgerichts-Director Hembel in Magdeburg zum Director des Kreisgerichts in Beblau zu ernennen.

Das 7. Stück des Reichs-Gesetzes, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 1168 die Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe verzinslicher Schatzanweisungen im Betrage von 8,000,000 M. Vom 9. Februar 1877.

Man schreibt der „Wes. Zig.“ von hier. Nach vorläufigen, freilich nur Wahrscheinlichkeitsberechnungen wird angenommen, daß in dem Reichshaushalts-Etat für 1877/78 bedarfs Deckung der Ausgaben eine Steigerung der Materialbeiträge um etwa 20 Millionen Mark notwendig sein werde. Die Gesamtsumme würde sich also anfast auf 71 Mill. (1876) auf 91 Mill. Mark belaufen. Die Steigerung um 20 Mill. Mark würde demnach noch zurückbleiben hinter der Summe, welche im Etat für 1876 zur Deckung der Ausgaben aus den Restbeständen der Marineverwaltung von Ende 1875 (23 Mill. Mark) und aus den Ueberschüssen des Jahres 1875 (2 Mill. Mark) verwendet worden sind.

Es liegt nunmehr auch der Etat des Reichsamts für Elsaß-Lothringen auf das Etatsjahr 1877-78 vor. Die Aufwände haben durch die Neubildung dieser Behörde eine durchaus andere Gestalt gewonnen. Das Amt besteht aus einem Unterstaatssecretär, 5 vortragenden Räten, 2 ständigen Hilfsarbeitern, 7 expedirenden Secretären, 4 Kanzleisekretären und Boten. Die Besoldung dieser Beamten erfordert 122,300 M. und zwar 21,650 M. mehr als im Vorjahre. Dabei hat sich die Heranziehung weiterer Hilfskräfte zur Bewältigung der Kanzleiarbeiten bereits als eine unabweisbare Nothwendigkeit erwiesen und ist ein besonderer Fonds zu Geschäftsbetriebsbedürfnissen, Diäten und Reisekosten und zu gemischten Ausgaben im Betrage von 20,000 M. erforderlich geworden. Die Summe der fortwährenden Ausgaben beläuft sich auf 171,760 M. Der vorige Etat setzte 123,990 M. aus, so daß eine Mehrausgabe von 47,770 M. entstanden ist.

„Die für mich mehr Werth hat, als alle Schätze dieser Welt!“ sagte Christine und ihre Augen leuchteten glücklich durch die Thränen. „Oto, mein einziger Freund — Du weißt, wie sehr ich Dich liebe!“

Nach einer lebensspendenden Umarmung machte sich Christine los — sie mußte fort.

„Wir dürfen Niemandem unser Geheimniß verrathen, Otto, versprich mir das!“ sagte sie eilig und angezerrt. „Außer Albrecht“, antwortete Otto ruhig, „darf Niemand sich ein Wort davon erfahren.“

Erschrocken legte Christine die Hand auf Otos Mund. „Wir sind verloren, wenn Du ihm eine Silbe sagst, ach, eine unerklärliche Angst packt mich, wenn ich daran denke, daß er es erfährt! Also bitte, sage ihm Nichts! Hörst Du?“

Otto versprach es ihm. Morgen in der Abendgesellschaft fand sich gewiß eine Gelegenheit, daß man sich ungestört sprechen konnte, wenn auch nur, um eine Berathung zu treffen. Noch eine Umarmung, und Christine verschwand in den dunklen Mauern, die sie gleich einem zahmen Gabelchen gefangen hielt.

Die Jagd war beendet, und die hellereuchten Räume des Schloßes füllten sich. Der Ballsalz nahm die Gäste auf, welche sich allmählich verarmelt hatten. Der alte Baron war in seinem Elemente, er hatte eine gute Jagd gehalten, das Wetter war so günstig wie möglich gewesen, und jetzt war er nicht minder der liebenswürdige Wirth, der es sich zur Aufgabe machte, seinen Gästen einen glänzenden Abend zu bereiten.

Albrecht und Otto standen zusammen in einer der herrlichsten Zimmern; beide waren in eleganter Toilette und in der herrlichsten Stimmung.

„Nun, Gott sei Dank, Otto, Du hast heute Deine Sonntagsgemüthe angelegt“, sagte Albrecht fröhlich, „das werde ich recht im Kalender ankreuzen!“ Otto lächelte schlaun — er

## 28] Schloß Falkenberg.

Roman

von

Emma Braun.

(Fortsetzung.)

Christine hatte hoch erhebend Otto begrüßt, und um ihre Verwirrung zu verbergen, trat sie zu dem Förster und sprach mit diesem.

„Freuen Sie sich auf die morgende Jagd?“ fragte sie. „Ja wohl“, antwortete der Förster, „es wird vielleicht recht hübsch werden; ich hoffe, daß sich das Wetter auch machen wird.“

„Aber es wird wohl keine sehr große Jagd?“

„Nein, es kommen nicht sehr viele Herren, aber die meisten von ihnen sind sehr gute Jäger.“

„Die Damen sind auf den Abend zum Souper eingeladen und werden schon am Nachmittag aus der Residenz herauskommen. Es wird gewiß ein heiterer Abend werden, Tante Louise freut sich schon sehr auf die Gesellschaft! Sie kommen doch auch?“

„Nein, dieses Mal nicht“, antwortete der Förster, „ich werde mit Julem ganz still zu Hause sitzen und mich von der Jagd erholen, das ist für mich das Beste.“

„Ach, das thut mir leid“, sprach Christine, „ich sehe Sie so gern in der schönen Staatsuniform!“

Der Förster schmunzelte und haßte die den Mantel umhauen, da es für Christine die höchste Zeit war, nach dem Schloße hinzugehen. Die Försterin hatte halbsait mit dem Sohne gesprochen und seinen Verstand. Dore nahm den Hut und begleitete Christine hinaus, und obgleich ihre Herzen zum Zerbrechen voll waren, gingen sie doch stumm neben einander her. Schon kamen sie in die Nähe des Portals,

als Otto stehen blieb. Christines Hand, welche auf seinem Arme lag, zitterte heftig. „Nein, Christine“, sprach Otto bewegt, „wir können heute nicht von einander scheiden, ohne uns ein freundliches Wort gesagt zu haben! Sie fühlen das auch, es ist unmöglich!“

Der Mond trat hinter einer Wolke hervor, und unwillkürlich zogen sie sich in den Schatten einer großen, tausendjährigen Eiche zurück. „Ach, ich habe viel erdulden müssen“, sagte Christine leise, „fast zu viel, um es tragen zu können! Weissen Sie was, das beschließen ich, Otto?“

„Ich weiß Alles“, antwortete er, „und bin durch Albrecht unterrichtet.“

„Das ist gut, — ich konnte nicht mit ihm darüber reden. Was sagt er zu dem sürdlichen Plane?“

„Er ist gleich Ihnen entsetzt“, sprach Otto beruhigend, „und hofft, daß sich noch Alles gut wendet.“

„Aber warum geht er dann nicht zu seinem Vater, Otto, und sagt ihm, daß Nichts daraus werden kann? Ich begreife Albrecht nicht, und der Himmel weiß, daß ich ihm nicht traue. O, ich bin allein auf dieser Welt“, sprach sie und weinte.

„Ach, könnte ich doch tief unten in der Erde bei Max und meinem Vater liegen!“

„Christine, weinen Sie nicht“, sagte Otto sanft, „es zerreiht mir das Herz. Nein, Sie sind nicht allein! Tief bewegt legte er den Arm um sie. „Fühlen Sie, Christine, wie warm mein Herz für Sie schlägt! und wie es Nichts auf der ganzen Welt mehr wünscht, als von Ihnen geliebt zu sein?“

O, Christine, könnte ich Sie doch mit dieser Liebe vor allem Leide bewahren!“

Christines Kopf lag an seiner Brust, sie preßte die Hand vor die Augen und schluchzte leise. Otto ließ den Arm, mit dem er sie gehalten, sinken und sagte traurig: „Ach, Christine, daß ich Ihnen alle Schätze der Welt zu Hüßen legen könnte! Aber ich bin arm und kann Ihnen nichts mehr bieten, als diese ewige, unvergängliche Liebe.“

Das Gesetz über die Abtheilung der Provinz Preußen ist dem Abgeordnetenhaus zugestellt worden, nachdem es im gestrigen Ministerconseil die königliche Genehmigung erhalten.

Seitens des Reichskanzlers Amtes ergeht bezüglich der Reichstags-Eröffnung folgende Bekanntmachung:

Mit Bezugnahme auf die in Nr. 5 des Reichs-Gesetzblattes veröffentlichte förmliche Verordnung vom 5. d. Mts. durch welche der Reichstag am 23. Febr. d. J. in Berlin zusammenzutreten, wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungssitzung in dem Bureau des Reichstags, Telegraphenstr. Nr. 4 am 21. Febr. in den Stunden von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends und am 22. Febr. Vormittags von 8 Uhr ab offen liegen wird. In diesem Bureau werden auch die Legitimationen für die Eröffnungssitzung ausgegeben und alle sonst erforderlichen Mittheilungen in Bezug auf dieselbe gemacht werden.

Am Reichstage wird sich, wie die „Kreuzzeitung“ schon anführt, eine „deutsche conservative Fraktion“ bilden, zusammengesetzt aus den bisherigen 21 Conservativen und dem unter deutsch-conservativ-agrarischer Flagge Bewegten. Die Stärke dieser Partei veranschlagt das Blatt auf 35-40 Mitglieder, und welche Stellung sie einnehmen wird, zeichnet es in folgenden Worten: „Sie wird der Regierung, soweit diese conservative Anschauungen vertritt, eine Stütze bieten, welche sie mehr als bisher der Nothwendigkeit überhebt, dem Liberalismus schwerwiegende Concessionen zu machen, um von dem Gewollten wenigstens etwas zu erreichen. Und diese Stütze wird, weil widerstandsfähig, sicherer sein, als die liberal-conservative Regierungspartei“ sein würde, von welcher in der letzten Zeit so viel die Rede gewesen ist.“ Also die deutsch-conservative Partei, oder wenigstens ihr Organ, erhebt die Prätention, die über liberalen und conservativen Elementen gebitete Mehrheit, auf welche die Regierung bisher sich stützen mußte — von einer solchen festen Mehrheit, nicht von einer „liberal-conservativen Regierungspartei“ ist die Rede gewesen — überflüssig zu machen. Zum mindesten will sie die Regierung in den Stand setzen, auf die liberale Seite des Reichstags weniger Rücksicht nehmen zu müssen. Wenn aber die „deutsche conservative Fraktion“ hinsichtlich der von ihr erbetenen „Steuer- und Wirtschaftsreform“ auf dem Standpunkte beharrt, auf welchem die Partei zur Zeit der Bundtagswahlen im vorigen Sommer stand und welchen die Kreuzzeitung in ihren bekannten Leitartikeln über die Aera Reichardt, Camphausen und Deibruß vertrat, dann wird die Reichsregierung bei derselben eine Stütze gar nicht finden können. Ueber das Verhältnis dieser Partei zum künftigen Bismarck behauptet uns wohl der eben schwappende Criminalproceß gegen Herrn Dr. Rud. Meyer.

Der Handelsminister Achenbach dürfte die Unterstaatssecretariate in seinem Ressort, einer Mittheilung der „Kreuzzeitung“ zufolge, befehlen, sobald der Ministerialdirector Kaas bean in den erbetenen Rufstand getreten ist. Die Ernennung eines Unterstaatssecretärs im Ministerium des Innern wird, wie verlautet, mit Beginn des neuen Etatsjahres vor sich gehen. Regierungspräsident Steinmann in Arnberg und Bezirkspräsident Ernsthausen in Kolmar werden genannt, als in Aussicht für diese Posten genommen.

Der Parteikampf bei der Wahlwahl in 3 Berliner Reichstagswahlkreise dürfte allem Anschein nach ein sehr heifer werden. Am 7. fand in Loebers Restaurant eine sehr zahlreich besuchte Versammlung der Sozialdemokratischen Partei statt. Ober Dr. Herz, welcher die Forderungen der Sozialdemokratischen Partei für rational und berechtigt erklärte, schlug die Aufstellung eines Nationalliberalen vor. Es wurde hierauf zur Berathung über die praktische Agitation für den Reichstagswahlkreis Brandes, den Kandidaten der Partei, geschritten.

Eine Aufschrift des Dr. Perrot an die „Kreuzzeitung“ in Erwiderung einer Äußerung des Dr. Rud. Meyer in der ersten mündlichen Verhandlung der gegen ihn vom künftigen Reichskanzler angelegten Beleidigungsklage vor dem hiesigen Kreisgericht stellt die Autorität der seiner Zeit so viel Aufsehen machenden „Aera“ Artikel in der „Kreuzzeitung“ fest. Dr. Perrot erklärt sich als Verfasser derselben, jedoch mit Verwahrung gegen irgend welche persönliche Insinuation. Er befragt, daß er dem künftigen Reichskanzler einen Separattractat des Artikels zugeschickt, und als er keine Antwort auf das redigierende Belegfretreiben erhielt, um eine Audienz ersucht habe. Auch diese Bitte blieb unberücksichtigt.

„dachte an Christine und war der glücklichste Mensch unter der Sonne.“

„Sieh Dir mal die Gräfin Waldenstein an!“ sprach Albrecht weiter, „sieht sie nicht aus wie ein Trübhorn? Ich kann nicht begreifen, wie die Fürstin sie zur Oberhofmeisterin ernennen konnte, wenn es ist doch bei Gott gegen alle Eigenschaften, so abominabel thöricht zu sein. Als ich sie vorher begrüßte, kam mir ihr Gesicht vor, wie eine in Fesseln gebundene Omelette.“

„Du übertriebst doch immer, Albrecht,“ entgegnete Otto, „was kann die Gräfin dafür, daß sie ein wenig flach ist? Ueberdies war sie doch liebenswürdig gegen Dich.“

„Bitte, laß heute Deine Moralpredigten, Otto, sie leiden Dich höchlich in der Sonntagsgemeine. Die Gräfin hat ein paar Pflichten! Siehst Du daran nicht die besten Costüme von den feinsten, schwarzen und dem schwarzen Saare, das ich mir wischen, auf mich vertheilenden können gemessen ist? Die eine steht rechts an der Seite der Tante, die andere links. In dieses Goh fast ich die Gräfin immer; außer bei Hofe sah ich sie nie anders. Jeder junge unterwerthete Mann ist ihr willkommen. Wir wollen doch wissen, wie sie's mit Dir macht! Komm her, ich will Dich verküßeln!“

Arm in Arm gingen Beide durch den Saal. „A propos,“ sagte Albrecht leise, „laß Dich von der Gräfin nicht so sehr blenden; Costüme können immer schön sein, obgleich sie sehr gern noch von Bachschil spielt, nahe an Dreißig!“

„Ottó kam so aus der Fassung, daß er Albrecht zurückhielt und mit ihm umherrennen mußte. Wenn Du Deine beschaffen Bemerkungen keinen Augenblick unterlassen willst, kannst Du mich nicht verküßeln, Du bist heute ja ganz unerschöpflich!“

„Aun, dann kann's später geschehen,“ entgegnete Albrecht, und Beide traten wieder an ihren vorigen Platz, als sich die Thür aufthat und der Baron seine Gemahlin und Christine hereinführte.

In Hinficht auf die Uebelfäden, welche mit dem Tragen des durch das Uniforms-Reglement vom Jahre 1868 als Kopfbedeckung für die Walduniform der Forstbeamten vorgeschriebenen grün-grünen Filzhuts bei strenger Kälte zu verbunden sind, hat der König gestattet, daß während der sechs Wintermonate October bis incl. März, mit Ausschluß jedoch der Hofjagden, an Stelle des gedachten Filzhuts zur Walduniform eine warm gefütterte Mütze getragen werden darf.

Der „Allg. Ztg.“ wird von hier anlässlich der Rückkehr des Herrn v. Werber geschrieben: „Unter ehemaliger Postschaffner in Constantinopel, Herr v. Werber, ist hier eingetroffen; sein Abgang von Constantinopel wird von unsern Landleuten, mit denen er keinen Umgang pfleg, nicht bedauert, und hier wird er ebensoviele auf einen freundlichen Empfang zu rechnen haben. Man will wissen, Herr v. Werber, der sein Schweigen auf der Conferenz in so auffallender Weise brach und unserer Politik so viele Vorwürfe gezeugen hat, habe seine Instruktionen mitgebracht und der europäischen Conferenz das vorgebracht, was nur für ihn selbst bequämlich war.“

### Aus dem Landtage.

Berlin, d. 12. Februar. Das Abgeordnetenhaus beschloß in seiner heutigen Sitzung, das Amt der zunächst am 4. Wochen gewählten Prääsidenten und Schriftführer für die drei ersten Sitzungen vorläufig der Erledigung einer Reihe kleinerer Specialangelegenheiten zu erteilen. Der Antrag wurde wegen Uebernahme einer Inauguralrede für die Berlin-Trederener Eisenbahngesellschaft über. Abg. Wöckerath empfahl eine Beschränkung der Vorlage, weil er es überaus für bedenklich hält, die Macht des Staates auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens noch zu vermehren. Hierzu kommt, daß der mit der Berlin-Trederener Gesellschaft geschlossene Vertrag zu vielen Bedenken Anlaß gebe. Namentlich könne er sich nicht entschließen, den bisherigen Gesellschaftsmitgliedern ein Recht zu erteilen, zu einem neuen Vertrag zu willigen, wie die Vorlage es beabsichtigt. — Abg. Graf v. Euberg-Strum glaubt, daß die Annahme des mit der Berlin-Trederener Bahn beschlossenen Vertrages unter allen Umständen vorteilhaft sei. Die Eisenbahn, welche den Staat nicht einflußig auf das deutsche Eisenbahnwesen, ist ein vortheilhaftes Mittel der einheitlichen Regelung des Tarif- und Verwaltungswesens. Die Ansprüche der Gesellschaftsmitglieder seien unanfechtbar und man müsse ihnen die ausgeworfenen Summen, müsse man dieselben für noch so übertrieben hoch, doch nicht entgegen der Absicht der Regierung zu machen, daß die Regierung dem Hause die Vorlage so spät gemacht habe, daß es schwer sei, dieselbe in der erforderlichen Weise gründlich zu prüfen. Der geschlossene Vertrag gebe zu erheblichen Bedenken Anlaß. Die Gültigkeit der Bahn lege ohne Zweifel viel zu hoch an, um ohne weiteres zu widerrufen. Die Besorgnis, daß durch einen Konkurs der Gesellschaft das öffentliche Interesse gefährdet werden könne, theile er nicht, da der Hauptgläubiger der Bahn selbst ein Interesse daran habe, die Bahn so wenig wie möglich zu unterbrechen. Eine Veranlassung, Rücksicht auf die Inhaber der Aktien der Bahn zu nehmen, liegt nicht vor, da die Prioritäts-Stammaktien, denen allein ein Eingreifen der Regierung zu Gute komme, sich meist in den Händen der Unternehmer der Bahn befinden. — Handelsminister Dr. v. Schuchardt weist den Vorwurf zurück, daß er eine künstliche Steigerung der Einnahmen der Berlin-Trederener Bahn herbeiführen; man habe ihn sogar Schädigung ihrer finanziellen Verhältnisse vorgeworfen, weil er ihr Tarifsystem reprobirt. Finanzielle Rücksichten würden nicht in Betracht kommen; es würde aber auch ein Verzicht auf die Einnahmen keine erheblichen Gewinne gezeitigt werden. Der Einfluß des Staates, der im Hien allerdings erheblich ist, wird durch diese Vorlage auf ein Gebiet ausgedehnt, wo er noch nicht vorhanden war. Das Vernehmen gegen die Hochkonzessionierung der Bahn werde nicht, jedoch nicht möglich, nur die Rechte des preussischen Staates gesteht. Die Vorlage enthalte außerdem die prinzipielle Frage, ob das Haus bei seinem früheren Beschlusse, bezüglich des Reichseisenbahnprojektes, stehen bleiben wolle, wo es sich darum handele, das Prinzip zum ersten Male anzuwenden, oder ob eine Verhandlung mit Sachten nicht eintreten könne, so werde man die Entscheidung des Reiches anrufen. — Abg. Windthorst (Möppeln) hielt in der Vorlage nur einen neuen Schritt auf dem Wege zur Ausführung des Reichseisenbahnprojektes, dessen Ausführung er nicht ablehnen will, jedoch nicht mehr zu viele Staatsbahnen, eine weitere Vermehrung derselben führe zu einem bedenklichen Socialismus. Unvermeidlich ist es, wie man die Besorgnis haben könne, daß, wenn der preussische Staat die Bahn nicht erwerbe, dieselbe leicht in die Hand der ausländischen Regierung gelangen könne. Das heißt nicht, daß die Eisenbahn nicht ein Stück des Bundesstaats Sachten, mit dem man angeschlossen in dem besten bundesfreundlichen Verhältnis stehe. Der Finanzminister Camphausen spricht die Hoffnung aus, daß eine sorgfältige Prüfung der Vorlage in der Budgetkommission die erhobenen Bedenken beseitigen und darüber eine große Klarheit schaffen werde. — Handelsminister Achenbach erinnert den Abgeordneten Windthorst daran, daß er selbst als hannoverscher Minister den Ständen eine Entschuldig vorgelegt habe, um sie zu bestimmen, den hannoverschen Theil der Bielefelder Bahn durch den Staat kaufen zu lassen. Die Entschuldig widerlege in glänzender Weise alle Bedenken gegen das Staatsbahnenprojekt. — Abg. Ecker wendet sich gleichfalls gegen die Ausführungen des Abg. Windthorst. Derselbe habe in einer der letzten Sitzungen die Nothwendigkeit herorgehoben, den Agitationen der Socialdemokratie den Boden abzuräumen, daß man ihre be-

redigtigen Forderungen erfülle. Hier handle es sich um eine Forderung, die nicht allein der Socialismus, sondern der allgemeine wirtschaftliche Zustand verlange, und der Staat müsse sich verpflichten, die Forderungen des Gebiets des Eisenbahnwesens die alte deutsche Verfassung, ein allgemeiner Krieg der verschiedenen Eisenbahnermaltungen, unter dem das Publikum von allen Seiten gefährdet werde. Wenn man die Eisenbahn in einem einzigen Akt kaufen will, diesem Uebelstande abzuhelfen, so handele er durchaus im Interesse einer nationalen Entwicklung, nicht aber im bundesfeindlichen Sinne. Abg. Windthorst-Möppeln sucht sich gegen den Vorwurf der Inkonsequenz zu rechtfertigen, bezug auf die Forderung der Eisenbahnen die politischen Absichten für die Regierung von Bedeutung zu sein, wisse er, seine eigene Erfahrung als hannoverscher Minister. Handelsminister Dr. Achenbach betreibt, solchen Einfluß seinerseits auszuüben. Persönlich erklärt der Abg. Graf v. Euberg-Strum auf eine Beschränkung der Vorlage des Abg. Windthorst, daß er im Laufe nicht als diplomatischer Beamter die Anschauungen der Regierung vorbrachte; er sei über die Intentionen der Regierung nicht wohl unterrichtet; er habe der anderen Herren im Hause, der Antrag des Abg. Graf v. Euberg-Strum, die Vorlage an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern zu übermitteln, wird abgelehnt und die Ueberweisung an die Budgetkommission beschlossen.

Hierauf wurde über den Antrag des Abg. Herr v. Seeemann betr. die Abänderung der Wahlprüfungsprocedur von der Wahlprüfungskommission Bericht erstattet. Der Bericht wurde einstimmig genehmigt und nach dem Vortrage des Abg. Sutteroth beschlossen wurde, die Wahlprüfungskommission sofort in Bismarckstadt zu setzen und derselben aus diejenigen Wahlen zur Prüfung zu überweisen, welche von den Abtheilungen bereits Bericht erstattet worden ist, insofern sie nämlich beanstandet werden.

Den Schluß der Sitzung bildete die Berathung über zwei Artikel des Etats der landwirthschaftlichen Verwaltung. Der eine Artikel betraf die landwirthschaftlichen Mittelstellen. Die zweite drehte sich indess lediglich um die besüßigen Verhältnisse Pommerns, unter Ablehnung seiner Anträge der Abg. Herr v. d. Holz und Haken wurde gemäß dem Antrage der Kommission der Staatsregierung zur Erwägung zu stellen beschlossen, ob nicht eine zweite landwirthschaftliche Mittelstelle in Pommern zu errichten sei. Der zweite Artikel des Kommissionsantrags bezüglich der landwirthschaftlichen Mittelstelle in Schwabenheim in Elbena wurde abgelehnt. Bei Art. XII. des Kap. 108 (Veterinärwesen) handelt es sich jetzt um den Antrag Donathes betr. die Veterinärämter, welcher aus der Kommission zurückgenommen war. Gemäß den Vorschlägen der Kommission wurde beschlossen, an die Regierung die Aufforderung zu richten, die nöthigen Schritte einzuleiten, um internationale Abreden gegen die Aenderungen herbeizuführen. Der Antrag Donathes wegen wird durch die Mittelungen des Ministers in der Kommission für erledigt erklärt. Nächste Sitzung Dienstag.

### Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

† Merseburg, d. 11. Febr. (B. Z.) Seit gestern ist die Gefahr einer Ueberschwemmung unserer Niederungen viel näher gerückt. In Hohen, Sachsen und Thüringen sind durch die in den Gebirgen zusammengekommenen Schneemassen in Verbindung mit unaufrührlichen Regenschüssen die Flüsse überdies gepößt worden und geben uns ihren Ueberfluß ab. Bis gestern, Sonntag, gegen Abend hatte am Pegel der Saalbrücke der Strom die Nr. 4 erreicht; im Laufe der Nacht und heute ist noch ein weiteres Steigen bemerkbar, sodaß auch nach Nr. 3 erreicht sein dürfte, jener Standpunkt, von wo die Saale in die Auen überzutreten pflegt. Malabar's Hauptfahrweg und Umgebungen sind unter Wasser gesetzt; doch ist die Communication durch das Krumbösch noch nicht unterbrochen. — Der fallt bis zum Drank geflossene Windzug der verflochtenen Nacht dürfte das Anschwellen der Gewässer noch mehr begünstigen. — Nachm.: Seit heute Vormittag ist im Wochsthum Stillstand eingetreten.

† Merseburg, d. 12. Februar. Durch die Liberalität des im November v. J. verfallenen gewesenen H. Pantogies der Provinz Sachsen ist die Erweiterung der Provinzial-Baukassen-Anstalten zu Erfurt und Halberstadt um etwa den vierten Theil der bisherigen Holdingsfähigkeit ermöglicht. Wie wir erfahren, sind diese Anstalten schon jetzt zur Aufnahme der höheren Schützlings angeht, worauf wir unter dem Bemerkten aufmerksam machen, daß Anträge um Aufnahme neuer Schützlinge bei der zum nächsten Aufnahmetermin (Febr. d. J.) vorliegenden ersten Bestellung der neuen Stellen alle Aussicht auf Erfolg haben dürften.

Der vor Kurzem veröffentlichte, vom Hofrath Brüdner zu Meinungen bearbeitete 7. Band des Hennebergischen Urkundenbuchs enthält ein reiches historisches Material für die brennlichsten, abgaben und bürgerlichen Geschlechter Mitteldeutschlands, desgleichen für die Städte Erfurt, Schmalkalen, Meinungen, Aemmar, Schleifungen, Hildburghausen, Rämbsil und Geburg, sowie für die fränkische Rechtsgechichte.

„Al, endlich kommt Mama!“ sagte Albrecht, „und siehe da, Christinnen in wahrhaft süßlicher Toilette. Sie macht ein freundliches Gesicht, Otto, Du kannst ihre unglücklichen Grübeln bewundern; in der That, sie ist reizend!“

Er eilte von Otto fort zu seiner Mutter, küßte ihr galant die Hand und machte ihr viel Komplimente wegen Christinnen, welche die Gräfin freundlich entgegen nahm, und die sie in die glückliche Stimmung versetzte. Christine bedachte Albrecht kaum, sie sah zu Otto hinüber und empfing den wärmsten, innigsten Liebesblick. Verstimmt lehrte Albrecht zu Otto zurück.

„Ich ärgere mich suchbar!“ sprach er zornig. „Ich bin überzeugt, daß die boshafte Kleopatra das arme Mädchen nicht kommen läßt! Der alte Drache hat eben ein, aber ich wollte ihn den Hals nicht thun und nach dem Fräulein fragen. Man sollte der alten Kleinen, welche sich zwangsweise mit diesen gepöhten Marionetten messen kann, doch auch einmal ein Vergnügen gönnen!“

„Was Du für ein gutes Herz hast, Albrecht,“ entgegnete Otto herzlich, „soll ich mich mal an Randschaft begeben und zu erfragen suchen, ob sie noch kommt? Von mir ist das ja ganz unvermeidlich!“

„Otto, Du bist ein Schöler; als wenn es nicht eben so unvermeidlich wäre, wenn ich danach fragte? Aber thue es nur, bitte, beede Dich!“

Otto ging, doch schon nach wenigen Schritten kehrte er zurück, sagte den Freund an beide Schultern und drehte ihn langsam herum. In den Ramen leuchtete, auf ihrem alten Lieblingsplatze, stand bescheiden und unbedacht Malwine. Ihre Augen streiften über die wegende Menge, sie bewunderte die Schönheit Christinnen und war in ihren Augen verlor. Albrecht hatte Malwine nicht so bald gesehen, als er auf sie zu eilte und sie in freundlicher Weise anredete:

„Wie spät Sie kommen, mein Fräulein! Wir haben Sie längst erwartet, und ich fürchtete schon, als sie nicht mit der

Tante kamen. Sie würden es verschmähen, auf Schloß Falkenberg einmal eine Gesellschaft mitzumachen.“

Malwine sah ihn groß an und zeigte auf die Uhr. „Wenn Sie mit mich gewartet haben, Herr Baron, so ist es nicht meine Schuld. Baronin Kleopatra hat mich beauftragt, punkt acht Uhr zu kommen. Da bin ich, der Hügel steht in Bereitschaft, und ich kann sofort beginnen.“

„Sie tranken mich, mein Fräulein,“ sprach Albrecht jetzt in Ernst besetzt und schaute sich nach dem Hügel um, welcher in der That offen stand und mit Notenblatt und Licht versehen war. „Ich hatte bis zu diesem Augenblicke keine Ahnung, daß Sie das fest durch Ihre Kunst zu vertheidigen gedenken.“

Malwine war es nun, auf so freundliche Weise unterhalten zu werden, sie blühte abermals verwundert auf und wusch sich Albrechts Benehmen nicht zu erklären. Sie sah einfaß in ihrem violetten seidener Kleide aus, und doch war ihr ganzes Wesen so anziehend, daß Albrecht sie mit stichlichem Wohlgefallen betrachtete. Die natürlichen Wellen ihres glänzenden, schon so oft bewunderten Saars waren durch ein einfaches violettes Band zusammen gehalten, und unwillkürlich fesselte Albrecht Vergleiche an zwischen dem prachtvoll frisirten Kopfe der anderen Damen und dem ihrigen.

„Wie fein und klein diese Hände sind,“ dachte Albrecht und stand noch immer neben ihr, als plötzlich hinter ihm die Stimme der Tante Kleopatra ertönte. Wie von einer Mutter gehalten fuhr er zusammen.

„Lieber Albrecht,“ sprach sie, „Du mußt das Fräulein einschücheln! Bitte, Fräulein, beginnen Sie!“ Malwine ging durch den Saal und trat etwas verwirrt an den Hügel. Sobald sie sich indess gesetzt hatte und auf die Noten blühte, lehrte ihre Ruhe zurück. Sie entledigte sich der Handschuhe, und nach wenigen Augenblicken tönten die ersten Klänge von Webers Jubelouvertüre durch den Saal. (Fortsetzung folgt.)

Marktberichte.

Wagdebürg. d. 12. Februar. Weizen 186-200 M. Roggen 170-195 M. Gerste 150-182 M. Hafer 100-174 M. pr. 1000 Stk. ... Berlin, den 12. Februar. Weizen. Termine officiell...

Zettin, d. 12. Februar. Weizen pr. April/Mai 219,50 bez. ... Hamburg, d. 12. Februar. Weizen loco flau, auf Termine flü. ... Amsterdam, d. 12. Februar. (Schuldbriefe). Weizen loco flau...

öfnete die Fonds- und Actienbörse in Folge jener Haltung; die auswärtigen Notierungen blieben fast ohne Einfluß auf die Stimmung...

Berliner Börse vom 12. Februar.

Table with columns for 'Wechselkurs', 'Fonds und Staatspapiere', 'Rentenbriefe', 'Med. Utens. d. L.', 'Kassenscheine', 'Hypothekenscheine', and 'Bankpapiere'. Lists various financial instruments and their prices.

Wasserkraft der Saale bei Halle am 12. Februar

schloß bei Trotha am 12. Februar Abends am neuen Lutebach 4,94 am 13. Februar Morgens am neuen Lutebach 5,00 Meter.

Vorwärtigkeiten.

Berlin, d. 12. Februar. Während des gestrigen Privatverkehrs herrschte bei hüllem Geschäft eine mäßig feste Haltung. Heute er...

Stücklisten 1875/1876

Table listing various companies and their shares, including Berlin-Gumburg, Berlin-Gesamt-Wagdeb., Berlin-Zettin, etc.

Leipziger Börse vom 12. Februar.

Leipziger Börse vom 12. Februar. Feinstg. feinstg. Renten-Anleihe v. 1876. 5000-1000 M. 3 1/2 % 71,75 St. 3 1/2 % 72,40 St. ...

Stücklisten 1875/1876

Table listing various companies and their shares, including Berlin-Gumburg, Berlin-Gesamt-Wagdeb., Berlin-Zettin, etc.

\*) Wo bei den Effekten ein anderer Zinssatz nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.





von den Schwarzjähren angeführten Gründe, wolletere Arbeit und höhere Entlohnung, waren scheinbar übergeordnet. Aber die That- sachen haben sie anders und nicht in die Richtung ameri- kanischer Entlohnung nach England und dem europäischen Continente hat in den letzten Jahren nicht nur abgenommen, sondern noch bedeutend angenommen. Die Intelligenz, durch die besten Maschinen unterstüzte Arbeit des amerikanischen Farmers hat einen glänzenden Triumph über die immer noch halb aufrehte der tief in Unwissenheit stehenden ländlichen Bevölkerung von Südost-Europa (Liquan, Polen, Rußland &c.) davongetragen.

Der weitaus größte Bedarf Englands und aller west- europäischen Länder wird naturgemäß mit dem Anstehen der Bevölkerung zusammen, wodurch die Anforderungen des Verkehrs der Abnahme der dem Getreideboden gewinnbaren Ackerfläche — da Städte und Dörfer sich ausdehnen und frühere Weiden mit Fabriken und anderen Anlagen bebaut werden — in dem Maße wachsen können. Es ist daher anzunehmen, daß für die nächste Zukunft der amerikanischen überdauernden Bevölkerung für alle Lebensverhältnisse ein guter Markt geübt ist. Der Umschwung in der amerikanischen Handelsbilanz mit Europa, die mehr günstiger ist, als man vor der letzten erwartete, ist großentheils aus der stets zunehmenden Ge- treide-Exportate herbeizuzuführen.

Die Gesamtumsatzfahr von Weizen aus sämtlichen Häfen der Vereinigten Staaten ist nach den Angaben des statistischen Bureau von 14,597,585 Bushels (1 Bushel = 0.61 preußischer Scheffel oder = 35.24 Liter) im Jahre 1867 bis 1868 auf 56,133,505 im Jahre 1874—75 anzuwachsen, was sich als hundert Jahre lang fortgesetzt hat. England ist Amerikas bester Kunde. Der amerikanische Weizen verdrängt allmählich den russischen auf den englischen Märkten. England bedarf jährlich von 72 bis 112 Mill. Bushels fremden Weizens, je nach dem Weisstand der eigenen Ernte. Während nach Procenten berechnet, Rußland im Jahre 1867 noch 44 Prozent und die Vereinigten Staaten nur 14 Prozent nach England lieferten, war bereits im Jahre 1873 das Verhältniß fast um umgekehrt, d. h. Rußland brachte nach England nur 21 Proc., Amerika (die Union) dagegen 44 Proc. zur Einfuhr.

Das die gegenwärtigen Auswärtigen des amerikanischen Ge- treidehandels betrifft, so ist festgestellt, daß der Continente schon jetzt beginnt, Weizen in den englischen Häfen anzulanden. Es wurde jüngst berechnet, daß eine Einfuhr von 200 Mill. Bushels notwendig sein wird, um die Bedürfnisse von Großbritannien, Frankreich, Belgien und Deutschland zu decken. Dem Verlaufe hat seinen alten

Wege und der neue ist sehr gering. Auch die Nachrichten aus Deutschland lauten schlecht, was nicht zu übersehen ist.

Sollte es nicht zum Siege kommen, und Rußland ein Ausfuhrverbot für Weizenmittel erlassen, so würde der Bedarf amerikanischer Weizen und anderer Weizenmittel zur Ernährung der hun- derten Bevölkerung West-Europas noch zunehmen.

### Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirtschaftliches.

Der Telegrammen mit bezahlter Antwort muß der Ferner „Antwort bezahlt“ oder „für zu lange Zeitungen“ &c. P. vor die Adresse des Telegrammens niederzuschreiben werden. Wegen häufiger Unterlassung dieser Vorschrift sind die Annahmehelfer zur Verantwortlichkeit der Aufgaber zurückzugeben, und falls die Be- richtigung bewirkt wird, diese Telegramme bezüglich der Ge- löbterrechnung u. s. w. wie gewöhnliche Telegramme zu be- handeln.

Nach der Mittheilung eines Sachverständigen haben die falschen 5 fünfzigten ein ganz gleiche von Verhältnissen, an welchen nach sie von den ächten Scheinen unterscheiden kann, welche aber nur demittelst der Waage und durch Vergleichung sich mühsam erkennen lassen. Für den gewöhnlichen Verkehr dürften sich unterhalb dieser Scheine die leicht erkennbar sind. Bei den falschen Scheinen ist in der rechten unteren Ecke der Schaufel die untere Hälfte am Schmelz des Altes dunkel, während dieselbe bei den ächten Scheinen hell eruchtet; auch ist die Form des Herzschlusses bei den falschen Scheinen spitzer und schmaler als bei den ächten, auf welchen sich dieselbe mehr der Kreisform nähert.

Verkäufe wurden von Southampton in diesem Jahre bis 1. Februar incl. an Barrensilber: 1,192,250 Pfd. nach Indien, 57,665 Pfd. nach China, 91,300 Pfd. nach den Straits; ferner 244,000 Pfd. an Venezuela und 12,900 Pfd. an Mexiko.

## Bekanntmachungen.

In einer beim königlichen Kreisgericht Schweden unter- suchungssache ist die Vernehmung des Kaufmanns **Adam Höber** aus Sundhausen als Zeugen erforderlich.

Da dessen Aufenthalt bisher nicht zu ermitteln gewesen, so wird derselbe auf diesem Wege veranlaßt, seinen derzeitigen Aufenthaltsort mir anzuzeigen. Zugleich werden die Sicherheitsbehörden ergebens er- sucht, ihre etwaige Wissenshaft über den Aufenthalt des **p. Höber** mir mitzutheilen.

Nordhausen, den 8. Februar 1877.  
Der königliche Staatsanwalt.  
Dr. Tuchen.

## Bekanntmachung

die Hypothekenbücher betreffend.

In Folge der unterm 23. März 1875 ergangenen Ministerialbe- kanntmachung sollen für folgende Erbschaften und Gemartungen des hiesigen Bezirks:

- Aue, Noblas** mit der Bodmühle, Neumühle, Cafefischen, Cauer- witz, Grauwitz, Gröpla und Köblich, Dobrichau, Dobrichau, Edelstätt, Freiroda, Graufischen, Hei- ligenkreuz, Janisroda, Kaarischen, Kleingewitz, Kleinriegnitz, Köckensich, Leisau, Lichtenhain, Moiau, Müchengogersstätt, Neidichs mit Gmaus, der Weiden- und Spinnmühle, Ober- und Internenjuß, Pofowitz, Priesnitz, Rebamensdel, Sieben mit dem Gehäus, Schindis, Telesuffan, Schmiedehausen, Seidewitz, Sieglitz, Stöben, Thierdreck, Vamping, Zulewitz, Kreisbach, Weichau, Wichmar mit der Pa- viermühle, Wonnitz, Wirschhaußen und Wöthen,

soweit diese Erbschaften und Gemartungen nicht in Aktien des Landes- oder Domänenvermögens bestehen, neue Hypothekenbücher nach Maßgabe des Gesetzes vom 15. Juli 1862, die Anlegung von Grund- und Hypothekenbüchern betreffend, und des Nachtragsgesetzes hierzu vom 7. November 1872 angelegt werden.

Es werden daher alle diejenigen, für welche an den in den be- zeichneten Erbschaften und Gemartungen gelegenen, nicht zum Landes- oder Domänenvermögen gehörigen Immobilien, sowie an den auf diesen Immobilien bestehenden, auf Privatwillkür oder richterlichem Anspruch beruhenden Personalverrentungen und den Personalverrentungen ähnlichen vorübergehenden Fassen (Auszug, Wohnungsverk., Wittum, Leibkuch u. s. w.), Hypothekenrechte, sei es durch Privatwillkür, oder richterliche Verfügung, oder durch Gesetz begründet sind, hierdurch aufgefordert, diese ihre Hypothekenrechte innerhalb Jahresfrist, vom Tage nach dem Antrage gegenwärtiger Bekanntmachung an diesen Gerichtsstelle gemeldet, unter Vorlegung der Beweisdokumente, wenn solche darüber ausgefertigt sind, habier anzumelden, worigenfalls diese Hypothekenrechte gegen Dritte nicht fernere, sondern nur noch gegen die persönlichen Schuldner und deren Erben geltend gemacht werden können. Die Anmeldung kann schriftlich oder mündlich erfolgen. Bei schriftlicher Anmeldung ist das in dem Aufschreiben des Herzoglichen Appellationsgerichts zu Hildburghausen vom 27. Februar 1873 (Regie- rungsblatt Nr. 36 Jähr. 1873) bezeichneter, bei F. W. Sabow u. Sohn dafelbst vorrätige Formular anzuwenden.

Betheiligte, die außerhalb des Gerichtsstelle wohnen, haben zu Empfangnahme der in der Sache weiter an sie zu erlassenden gericht- lichen Verfügungen Bevollmächtigte am Orte der unterzeichneten Ger- richtsstelle zu bestellen, worigenfalls jene eine auf ihre Kosten durch Ver- mittelung ihrer Wohnortgerichte werden bedingt werden.

Camburg, den 9. Februar 1877.

Herrzog. Sachsen-Meiningsches Landgericht.

Kreis i. A.

Die vorstehende Bekanntmachung ist am heutigen Tage an die Gerichtsstelle daher angehängt worden.

Camburg, den 9. Februar 1877.

Herrzog. Sachsen-Meiningsches Landgericht.

Kreis i. A.

## Grosse Ritterguts-Verpachtung.

Das Rittergut Lewitz mit 3 Vorwerken, Dampfrennerei zu 200 Schfl. tägl., gegen 7000 Mrg. Ader u. Wiesenflächen, in ganz deutscher Gegend der Prov. Posen, 2 M. vom Bf. Tomsyl a. d. m. art. pol. Eisen., soll unter vortheilhaften Bedingungen auf 12 J. sofort oder pr. 1. April verpachtet werden. 50 bis 60,000 M. nachweis. Betriebskapital erforderlich. Unterhändler verboten. Näheres bei **B. v. Gajac-Nablic** auf Lewitz, Poststation Lewitz.

## Bericht des Sekretärs des Vorkaufers

in Halle a/S.

Halle, den 13. Februar 1877.

- Preise mit Ausschluß der Courtagen.
- Weizen 1000 Kilo geringer 192—204 Mf. bez., besserer 207—222 Mf. bez., feiner 225—234 Mf. bez.
  - Roggen 1000 Kilo 189—196 1/2 Mf. bez.
  - Gerste 1000 Kilo geringe Bandgerste 166—169 Mf. bez., bessere 172—177 Mf. bez., feine u. Chevalier- 180—186 Mf. bez.
  - Hefe 1000 Kilo 173—180 Mf. bez.
  - Hülsenfrüchte 1000 Kilo Victoria-Erdlen 198—207 Mf. bez., Futtererbsen 165—168 Mf. bez., Bohnen p. 50 Kilo 10—10 1/2 Mf. bez., Erbsen p. 50 Kilo 11—13 Mf. bez.
  - Kümmel 50 Kilo 46—48 Mf. bez.
  - Weizen 1000 Kilo 165—170 Mf. bez.
  - Mais 1000 Kilo 140—142 Mf. bez.
  - Euphonia 1000 Kilo gelbe 139—142 Mf. bez.
  - Kleearten 50 Kilo rothe 60—75 Mf. bez., weiße 60—75 Mf. bez., seltene 90—100 Mf. bez., Gelbklee 27—28 Mf. bez., Esparpette 18—19 Mf. bez., Klee- arten 100.
  - Stärke 50 Kilo 23 1/2—24 Mf. bez.
  - Spiritus 10,000 Liter 60/60 unverändert, Kartoffel- 54 1/2 Mf. bez., Rüben- ohne Angebot.
  - Rübel 50 Kilo 37 Mf. bez.
  - Malzkeime 50 Kilo 5—5 1/2 Mf. bez.
  - Futtererbsen 50 Kilo 7 Mf. bez.
  - Kleie Roggen 6—6 1/2 Mf. bez., Weizenhaalen 5—5 1/2 Mf. bez., Gerste 5 1/2—5 3/4 Mf. bez.
  - Leinöl 50 Kilo 7 1/2—8 1/4 Mf. bez.
  - Heu 50 Kilo 3—4 Mf. bez.
  - Stroh 50 Kilo 4 Mf. bez.

## Auction.

Montag den 19. Febr. e. u. folg. Tag von Nachmit- tag 1 Uhr ab veräußere ich im Auctionsstake des Königl. Kreis- gerichts: verschied. Möbel, Feder- stein, Hausgeräth; ferner: 1 Piano- forte, 1 Schreibpult, 1 Copirpresse, 1 Doppelrinne u. div. Waffen, 1 Mikroskop, thierärztliche Bücher, 1 gold. Uhr mit Kette, 1 Küch- enofen, 1 Badewanne von Kupfer, Cigarren, sowie Wein, Karb- nauer Branntwein, Bran u. Wa- genrenten in Käffern.

W. E. C. ger. Auct.-Commisfar.

## Grundstücks-Verkauf.

10 Min. von Leipzig in vollre- cher Lage mit Material, Pro- dukten u. Spiritusfabrikation. Ver- käuflich, welches seit einer Reihe von Jahren betrieben wird, ist fa- milienverhältnisse halber unter gün- stigen Bedingungen zu verkaufen. Nachweislich jährlicher Umsatz 30,000 Mf. Zur Uebernahme sind 3000 Mf. erforderlich. Hypothek selb. Näheres theilt mit **H. B. Neu- mann** in Leipzig, Georgenstr. 7.

## Für Baumeister.

Ein größeres Braunkohlenwerk mit Kohlenstein-Fabrikation in der Nähe Leipzigs bedarf 2 bis 3 Trossenschuppen von je 50 Meter Länge und von ca. 5 bis 6 Meter Tiefe mit Dachpappen oder Ziegel- deckung zu erbauen. Man bittet gef. Offerten nebst Etätze u. Preis- angabe für beide Bedachungen un- ter Schiffr. **U. F. 67** an die Herren **Haasenstein & Vogler** in Leipzig gelangen zu lassen.

## Königscher Gesangverein.

Mittwoch d. 14. Febr. Ab. 6 Uhr Uebung im neuen Schützenhause.

## Röitzschgen b. Landsberg.

Nächsten Sonntag d. 18. d. M. Abends 7 Uhr Gesang-Concert, gegeben von dem **Landsberger Männer-Gesang-Verein**. Nach dem Concert Ball. Um recht zahlreichen Besuch bittet ganz ergebenst **H. Döse**.

## Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige. Heute Morgen entriß uns der Tod unser gutes Töchterchen **Elisabeth** im Alter von 3 Jahren. Halle, d. 12. Februar 1877. **S. Bieme** und Frau geb. **Wätcher**.

## Todes-Anzeige.

Gestern Abend um 11 Uhr 55 Min. entschlief nach schweren Leiden unser liebes **Grethen** im Alter von 1 1/2 Jahren, was wir hiermit tief- betrübt anzeigen. Halle, d. 13. Februar 1877. **Gustav Dehmer** und Frau.

Alle diejenigen Mitglieder des ehemaligen **Vorkaufers- Vereins** zu **Scheubitz**, welche das entstandene Deficit, so weit die Solidarität in Anwendung zu bringen ist, freiwillig mitdecken wollen, eruchen wir hierdurch, sich bis den 28. d. Mts. beim Sattlermeister Herrn **Gustav Benzel** hier zu melden, um dafelbst die in der am 4. d. M. auf diesem Ratheseller abgehaltenen Versammlung aufgestellten Bedingungen zu unterzeichnen.

Gleichzeitig eruchen wir auch alle Diejenigen, die noch im Besit von Sparbüchern sind, zur Prüfung der Gültigkeit derselben sich bis den 1. April d. J. an Herrn Justizrath **Reurich** in Wehlitz zu wenden.

Die erste Rate der Einzahlung beträgt Mf. 30, und muß bis den 20. März d. J. gezahlt werden.

Gebude der Mitglieder, die um besondere Berücksichtigung ihrer Vermögensverhältnisse bitten, sind schriftlich an die unterzeichnete Prü- fungs-Commission zu richten.

Schleußig, den 12. Februar 1877.

## Die Prüfungs-Commission.

- Debitrirt **Apitzsch**, Cursdorf.
- Mühlenbesitzer **Beunne**, Alt-Scherbig.
- Schlossermeister **Gerssenberger**, Sökeubitz.
- Lochergemeister **Naubert**, "
- Maurermeister **Schäfer sen.**, "

**Prima Astrachaner Caviar**  
**Fließend fetten Rheinhals**  
**Lünb. Fürsten-Neunaugen**  
**Meklenburger Spickaal**  
**Kieler Speckbücklinge**  
**Magdeburger Sauerkohl**  
**ff. conservirte Schotenersben**  
**ff. empfielt**  
**stangenspargel**

in feinsten frischerer Qualität

## W. H. Schubert,

große Stein- und große Ulrichsstraßen-Ed.

Ein ältere erfahrene Landwirth- schafterin erhält zum 1. April oder früher Stellung auf einem Gute in Thüringen. Gehalt 300 Mf. Personl. Bescheidende wollen ihre Briefe mit Abschrift der Zeugnisse unter W. 100 postl. Friedrichs- wirth einlefen.

Wir suchen per 1. April a. e. einen tüchtigen jungen Mann für Comptoir und Lager. Im Getreide- u. Producten-Geschäft bewanderte junge Leute erhalten den Vorzug. Ein gebildeter junger Mann kann als **Lehrling** bei uns unter an- nehmbaren Bedingungen placirt werden. Artorn, d. 12. Februar 1877.

## Rückert & Thölden.

1 Material-Gelehrte, die von paar- junge Leute darin thätig sind, wird zu kaufen gesucht, ob in der Stadt oder auf dem Lande, nur an einer Eisenbahnstation muß es sein. Er- wägte Offerten unter Beifügung 1 Postkarte vollzählig E. K. 100 Harzgerode a/Harz. Unterhändler verboten.

Für meinen Sohn, welcher künftige Offener seine Lehrgänge als **Uhr- macher** beendet, beste Condition. Logis und Kost am liebsten beim Prinzipal. Delitzsch. Buchhalter **Meißner**.

2 St. sehr schöne 3 Jahr alte Fohlen stehen zum Verkauf beim Gutsbesitzer **Hoffmann** in Schrenn.

## Verkaufs-Anzeige.

In einer kleinen Provinzialstadt unweit Leipzig ist eingerichteter Lo- desfalls wegen einer Zeugnisbede- werksstelle mit dem dazu gehörigen Werkzeuge u. c. und ausgetreteter Kundschaft so schnell als möglich zu verkaufen.

Näheres wolle man gefälligst bei Herrn **Theodor Richter**, Bar- fischerstraße 17, zu Halle a/S. erfragen.

Für ein hiesiges größeres Mate- rialwaaren-, Wein-, Agentur- und Getreidegeschäft wird ein Lehrling mit guter Schulbildung zum 1. April er. gesucht. Auskunft ertheilt **E. S. Schmidt**.

Für mein Manufactur-Waaren- Geschäft suche zu Hieren einen zwo- ten Commis, flotten Verkäufer; gleichzeitig einen Sohn adhibirer Eltern und mit guter Schulbildung als Lehrling. Lueblinburg, d. 9. Febr. 77. **L. M. Ebbecke** Nachfolger. **N. Schulze**.

Ein gutgehaltenes tafelförmiges **Pianoforte** ist ungeschädigt billig zu verkaufen. Näheres beim Herrn Kaufmann **Friedr. Rud- loff** in Lößelün.

Zum 1. April er. findet auf dem Rittergute **Erlau** bei Naumburg a/S. eine in Molkerei und Haus- wirthschaft erfahrene ältere Wirth- schafterin Stellung. **Wahl**, Inspector.

**Telegraphische Depeschen.**

**Wien, d. 12. Februar.** Alle bisherigen Kombinationen über die Neubildung des ungarischen Ministeriums sind gescheitert. Die Verhandlungen über die Banatfrage werden daher morgen zwischen der österreichischen Regierung und den Ministern Tisza und Szeil bei dem Ministerpräsidenten, Fürsten Auerperg, wieder aufgenommen werden.

**Wien, d. 12. Februar.** (A. A. Z.) Seney's Cabinetbildung ist gescheitert. Es werden neuerliche Unterhandlungen mit Tisza begonnen, der mit Ghyczy, Sclawo, Witto und Roth hier angekommen ist. — Mihaly Palffy wird hier erwartet.

**Belgrad, d. 12. Februar.** Staatsrath Philipp Christits ist nunmehr definitiv mit der Mission als Bevollmächtigter Serbiens für die Friedensverhandlungen in Konstantinopel beauftragt worden.

**London, 12. Februar.** Oberhaus. Auf eine besorgliche Anfrage des Lord Albans erklärte der Unterstaatssekretär Cadogan, die nach Konstantinopel gesandten Ingenieuroffiziere seien einzeln und allein vorhin geschickt, um sich Informationen im Interesse Englands zu verschaffen. Der türkischen Regierung sei keine Mittheilung hiervon gemacht worden.

Unterhaus. Gladstone theilte mit, daß er am Freitag die Zufriedenheit des Hauses auf die Depesche des Grafen Derby an den Vorkämpfer Elliot vom 5. September v. J. lenken werde, um die Ansichten der Regierung bezüglich der Kirche in Erfahrung zu bringen. — Der Kanzler der Schatzkammer, Northcote, erklärte Muir auf seine Anfrage, ob die Kirche die Bezahlung der Coupons der Kirche von 1855 suspendirt habe, die Kirche habe für die Bezahlung des Februarcoupons der Anleihe von 1854 gestimmt, was diejenige der Anleihe von 1854 betrafte, so sei Frankreich und England deswegen in Konstantinopel vorkünftig geworden. — Auf die Anfrage Campbell's bezüglich des Verhältnisses des Vorkämpfers Elliot zur Krone, erwiderte der Schatzkanzler, Elliot befände sich noch immer im activen Dienste. — Der Unterstaatssekretär des Aeußeren, Bourke, erklärte auf eine Anfrage Foster's, es sei kein Grund mehr vorhanden, die Mittheilung der Depesche des Grafen Derby zu verweigern, in welcher dieser die Worte davon in Kenntniß setzt, daß sie im Falle eines Krieges mit Rußland auf seine materielle Unterstützung Englands zu rechnen habe.

**Unser Kronprinz in der Conklictszeit!**

In einer aus Anlaß des 70jährigen Militär-Jubiläum unseres Kaisers vom Ältinger Professor Wilhelm Müller verfaßten und bei Julius Springer in Berlin erschienenen Schrift, ist folgender bisher noch nicht bekannter Vorgang erwähnt, welcher gleich verdient hervorgehoben zu werden:

Am 17. März 1862 war das Ministerium Auerwald zurückgetreten. Um jene Zeit etc., so fährt das Müller'sche Werk in der Darstellung fort, „mag es gewesen sein, daß der volle Ernst der Situation dem Könige nahe gelegt wurde. Einige Minister mochten ihm die Erwägung, daß es unmöglich sei, in dieser Weise fortzugehen; daß gegenüber dem entscheidenden Widerstand des Abgeordnetenhauses die Reorganisation sich nicht in ihrem ganzen Umfange ausrichten lassen; daß also nichts übrig bleibe, als daß der König in dieser Sache der Kammer Concessionen mache. Der König folgte erwidert haben, daß wenn bei ihm keine Aenderung eintrete, die Reorganisation ist sein eigenes Werk; er halte dieselbe für die Nachvollziehung Preußens für absolut notwendig; er sei bei jeder Gelegenheit mit seiner ganz in Berlin hinarbeitend eingetreten; zurück konnte er nicht mehr; lieber dankte er ab. Sein Nachfolger, nach seiner Seite hin nicht sein Wort gebunden, konnte Concessionen machen, er nicht. — So stand die Entscheidung bei dem Kronprinzen. In einer Frage, von deren richtiger Lösung seine ganze Lebensstellung und zugleich das Wohl des Staates für eine lange Zukunft abhängt, holte der Kronprinz den Rath erfahrener Männer ein. Die Antwort lautete: Ein preussischer König, der als solcher nicht betrachte, daß er die Organisation der Armee führe und die Schritte derselben herabdrücke, werde seine ganze Regierungzeit hindurch der Armee gegenüber eine wenig ehrenvolle Stellung einnehmen. Auf dieses hin lehnte der Kronprinz das Anerbieten ab.“

Bei der geachteten Stellung, welche Professor Müller einnimmt, darf wohl angenommen werden, daß er eine solche Mittheilung nicht gemacht haben wird, ohne sich, so wie als irgend thöricht, von der Zuverlässigkeit derselben zu überzeugen. Aus diesem Grunde glauben wir, Akt davon nehmen zu sollen.

**Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.**

† Personal-Chronik der Kaiserlichen Ober-Postdirection in Halle:

Ernannt sind: Der Postinspector Lubowig in Halle a. S. zum Postdirector und der Post-Assistent Schlaich in Halle a. S. zum Post-Assistent. Verlegt sind: Der Post-Assistent Vindke von Rammberg a. S. nach Strehde a. S., der Post-Assistent Müller von Gallenberg, Reg.-Bez. Merseburg, nach Zuberbierdt, der Post-Assistent Strang von Norkhausen nach Gallenberg, Reg.-Bez. Merseburg, sowie die Postverwalter Rebe von Zuberbierdt nach Belgern und Weidner von Zuberbierdt nach Zuberbierdt. In dem Nachbarn sind: Der Ober-Telegraphist Weigle in Halle a. S. und der Postverwalter Müllisch in Belgern.

† Personal-Veränderung im Meßort der Königlichen Provinzial-Steuer-Direction im Monat Januar:

Es sind beordert resp. verlegt: der Steuer-Inspector Erlendach von Querfurt nach Wittenberg, der Ober-Steuer-Inspector Schrötmeyer von Wittenberg nach Querfurt u. W., der Ober-Steuer-Inspector Controllor Sänzel in Wittenberg (Provinz Sachsen) als Ober-Steuer-Inspector nach Querfurt, der Steuer-Assistent Neumann in Wittenberg a. S. zum Steuer-Einnehmer in Landsberg; neu angestellt: der normale Hauptausseher-Gründer Poldaritz als Steuer-Assistent in Querfurt; pensionirt: der Steuer-Assistent Wittke in Jöhna, der Steuer-Assistent Haubenzieger in Querfurt.

† Das diesjährige Stiftungsfest des Provinzialvereins ehemaliger Jäger und Schützen findet Mitte Juni in Nordhausen statt. Vorausstehend wird die Feier eine großartige, da an sämtliche in einem vor längerer Zeit aufgestellten Verzeichniß namentlich aufgeführte ehemalige Jäger und Schützen des verschiedensten Militärgrades Einladungen ergeben sollen.

† Der am 29. Dec. v. J. in Gotha begründete „Photographen-Verein“, welcher die Förderung der Photographie nach allen Richtungen hin und mögliche Wahrung der Interessen seiner Mitglieder zum Zweck hat, hielt am 3. d. zu Jena seine erste, von ca. 200 Personen besuchte Versammlung ab und constituirte sich nach Annahme der Statuten unter dem Namen „Deutscher Photographen-Verein“. Die mit der Versammlung verbundene Ausstellung von auf die Photographie bezüglichen Gegenständen wies manche bemerkenswerthe Neuheit auf.

† Im Sommer dieses Jahres feiert die Deutsche Lebensversicherungsgesellschaft in Gotha ihr 50jähriges Jubiläum.

† Die Geschäftsberichte aus Leopoldsdorf lauten nach der „Bernd. Ztg.“ leider immer noch nicht so trüb; neuerdings ist auch die preussische Verwaltung des Schachtes zu Staßfurt mehrfache Bohrerabteufungen verfügt haben.

† Zu den auf der Berliner Kochhausausstellung prämiirten Industriellen der Provinz Sachsen gehört noch Dr. Lichtenberg in Neudorf bei Magdeburg, welcher Bonbonmaschinen ausgeföhrt hatte. Ebenfalls die alte Firma Otto Jannasch in Verburg für ihre ausgeföhnten Tafel-Liqueure und Punsch-Essenzen, in Anerkennung der Feinheit ihrer Fabrikate“ von der Jury prämiirt worden.

† Die Mitteldeutsche Creditbank in Meiningen wird für 1876 eine Dividende von 2 Procent verteilen.

† Das auffällige Vorkommen von Braunkohlen am Nordrande des Harzes, bei Blankenburg, hat auch die deutsche geologische Gesellschaft in Berlin in ihrer letzten Sitzung beschäftigt. In einer sorgfältigen Einbuchung des hercynischen Schiefergebirges, die man bisher nur mit hercynischem Schotter und Löss ausgefüllt wählte, sind unter dergleichen 7 bis 10 Fuß mächtigen Schuttmassen, aber, seltener nur von Aluvium bedekt, ober frei zu Tag ausgehend weißliche Sande, graue Thone und Thonmergel mit Braunkohle an verschiedenen Stellen erbohrt worden, so daß man anzunehmen berechtigt ist, der ganze Golf sei von dieser Kohlenführenden Formation erfüllt. Bei Wienode selbst wird man 50 Fuß feste Braunkohle erbohrt haben; auf preussischem Boden, sogen. „Rübchen“, ist neuerdings unter 3 Meter Dammerde, 1,2 Meter Sand, 0,5 Meter Schmierkohl, 19,6 Meter reine Braunkohle erbohrt. Nach Kattenfeld hinzu waren dagegen die Bohrvorläufe weniger günstig ausgefallen (12 Fuß Kohle). Doch will man auch hier bei 150 Fuß noch nicht die hercynische Schieferformation erreicht haben. Die Kohle ist eine entschiedene Braunkohle und bernsteinführend.

† Der Armen-Verwaltung in Merseburg sind von der Direction der Werthener-Weissenfeller Braunkohlen-Actien-Gesellschaft zu Weissenfels 18,000 Ertid Presskohlensteine überwiesen worden.

† Der Dienstmagd Fr. Dorothea Weber in Aschersleben ist von der Kaiserin Augusta das goldene Kreuz für 40jährige ununterbrochene treue Dienstzeit verliehen worden.

† Das Wasser der Elbe, schreibt die „Magd. Ztg.“, ist in Folge der anhaltenden Regenfälle und des dadurch herbeigeführten reichen Zuflusses der Gebirgsflüsse in ihrem Verlaufe gestiegen. Ebenfalls liegen Mittheilungen über Hochwasser bei der Personopel zwischen Naumburg und Freyburg ausgehoben ist, der Waße bei Dessau, der Pleiße bei Altenburg und der Elster bei Gera vor.

† Der diesmalige Antrieb von Pferden zum Fasnachtsmarkt in Buttardt war für jetzige Zeit ein bedeutender zu nennen. Nach amtlichen Ermittlungen waren 1366 Stück Pferde angemeldet, dagegen war Rindvieh nur wenig vorhanden. In Schweinen war größere Auswahl; namentlich in Saigohweinen, welche trotzdem zu ziemlich hohen Preisen weggingen.

† In Hamersleben (Kreis Hildesheim) wurden, der „M. S.“ zufolge, am Sonabend in Folge der Explosion eines Dampfessels in der dortigen Brennerei von sechs beschäftigten Arbeitern drei sofort getödtet und zwei schwer verwundet; der sechste Arbeiter wurde noch vermisst.

† In Zangerhausen erfolgte sich am 7. d. ein erst Tags vorher eingetretener Föhnwind Namens Loos. Das Außere des Unglücklichen wird übrigens auffallend von den sonst umherziehenden Föhnwinden ab; die Klavier war eine verhältnißmäßig anständige.

**Aus der Stadtverordnetenversammlung.**

Halle, d. 13. Februar. Herr Baumeister Schulze referirte in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten über die der Versammlung vom Magistrat gemachte Vorlage, betreffend die Bewilligung der Kosten zur Reparatur des schadhaften Wasserbassin's der Gasfialle. Der Referent gab in gedrängter Uebersicht eine Darstellung der bisheriger, nach den verschiedensten Richtungen hin entfallenen Thätigkeit der Commission und des Curatorii. Nachdem der Schaden an dem Bassin s. Z. erkannt war, hatten es, wie bekannt, die Behörden für notwendig erachtet, Gutachten bedeutender Techniker einzuholen, welche Gründe das eingetretene Unglück gehabt habe, ob Reparaturen möglich und welches die ungefähren Kosten für diese seien. Beide aus Berlin und Breslau berufene Techniker hielten eine Reparatur nach Beschichtigung der Sachlage für möglich und bezeichneten als die Ursache des Schadens mehr weniger sowohl die mehrfach mangelhafte Arbeit als die Beschaffenheit des Grund und Bodens. Namentlich wurde von dem Berliner Techniker die Arbeit als eine nachlässige bezeichnet, jedoch auch betont, daß der Grund und Boden ein Abbruch des Fundaments ermöglicht habe. Das Gutachten des Breslauer Techniker ging in der Erkenntniß der Ursachen zum Theil eine andere Richtung und bezeichnete das zu der Arbeit verwendete Material als untauglich; eine Reparatur wurde nach den technischen Ausführungen auf 67,000 M. Kosten veranschlagt, während das Berliner Gutachten eine bestimmte Summe nicht nannte. Das Curatorium der sächsischen Gasanstalt zog in Erwägung, welches Gutachten zu berücksichtigen sei und wurden zu diesem Zweck Techniker in die Beratung gezogen. Diese Beratungen ergaben, daß man sich nicht vereinbaren konnte, sich mit den abgegebenen Gutachten einverstanden zu erklären, da günstige

Erfolge bei Ausführung der einen oder anderen Vorschlag nicht zu bestimmen waren. Darin jedoch einigte sich die Commission, dem Eindringen des Bassins durch Begung einer Cementmauer um die Sohle des Bassins Einhalt zu thun. Zu diesem Zwecke wurden 6000 M. bewilligt; doch mußten die bereits begonnenen Arbeiten bald wieder sistirt werden, weil eine Vollendung derselben bald mit der Ausführung betrauten Techniker wegen des vollständig durchwachten Grund und Bodens unmöglich, ja unmöglich erschien. In dieser schwierigen Situation war es angenehm zu hören, daß sich der hiesige Bautechniker-Verein lebhaft mit der bereits allgemeines Interesse erregten Frage beschäftigte. Auf eigenen Antrieb stellte der genannte Verein Vorschläge an, um in den Grund und Boden einzudringen und sich über dessen Beschaffenheit genau zu informieren. Man fand nach den angefertigten Untersuchungen darin überein, daß das Bassin an seinen bis jetzt ermittelten 3 Rippen nur reparaturfähig würde, wenn die Rippen unterfahren und durch Aufführung von 12 Pfeilern, zwischen welchen vertikale Bogen gespannt werden sollen, an ebensoviel abzutiefenden Stellen gestützt würden. Der Verein machte gleichzeitig dem Curatorium unter Vorlage der verschiedensten Zeichnungen einen ungefähren Kostenschlag von 48,000 M. Nachdem sich die Bautechniker überzeugt hatten, daß nach der Beschaffenheit des Grund und Bodens nur diese Art der Reparatur ausführbar sei, hielten sie es für angebracht, das Project mit dem Berliner Techniker, Baumeister Reipner, zu besprechen. Dessen Ansichten resultirten dahin, daß die Mißstände in der Hauptsache eine Folge des Grund und Bodens seien und eine Reparatur nur möglich sei, wenn das Fundament gebessert würde. Zu gleicher Zeit empfahl Baumeister Reipner das Project des Bautechniker-Vereins vor die Stadtverordneten-Versammlung zu bringen und außer den 48,000 M. Reparaturkosten noch 14,000 M. behufs Ausführung der notwendigen Untersuchungen und Ummantelung des Fundaments, zusammen demnach 62,000 M. zu bewilligen. In ihrer Sitzung vom 13. November hat die Stadtverordnetenversammlung den Magistrat ersucht, den Bau eines neuen Gasometers in Erwägung zu ziehen. Der hiesige Bautechniker-Verein hatte sich auch mit dieser Frage eingehend beschäftigt. Ein Kostenschlag war unterlassen worden, weil man zur Untersuchung des Grund und Bodens vorher grünlüche Bohrungen für erforderlich hielt, um einem zweiten Mißerfolge aus dem Wege zu gehen. Der Referent erwahnte, die hierzu nöthigen auf 600 M. veranschlagten Kosten zu bewilligen, sprach zugleich die sichere Hoffnung aus, daß Geltingen der Reparatur aus, welche sich doch bedeutend billiger gestalten würde als ein event. Neubau, dessen Kosten sich auf ca. 120,000 M. belaufen würden. Ein Erfolg aus dem Material des alten Gasometers sei kaum anzunehmen, würde sich im günstigsten Falle aber sehr niedrig beziffern und höchstens die Kosten des Abbruchs decken; auch wäre an einen Neubau in diesem Jahre kaum zu denken und man wäre gezwungen, noch den dritten Winter in den kältesten Verhältnissen bezüglich der Gasbeleuchtung zu verbringen. Er unterstützte daher den Antrag des Magistrats und bitte die Versammlung zur Reparatur des Bassins 62,000 M. und zur Anfertigung der erforderlichen Bohrungen 600 M. zu bewilligen. Letztere Summe wurde von der Versammlung bewilligt, jedoch nicht nur für die Anfertigung von Bohrungen, sondern auf Antrag des Commisarienraths Riebeck auch zur Anlage von Versuchs-schächten.

Es entspann sich hierauf eine lange Debatte über die vom Bautechniker-Verein definitiv gemachten Reparatur-vorschläge. Es beteiligten sich an derselben: Director Schröder, Commisarienrath Riebeck, Görtzig, Justizrath Fiebigler, Mauermeister Müller, Mauermeister Steinhilf, Stadtrath Helm, Quatner, Baumeister und der Referent. Bei den verschiedenen leitens mehrerer Herren gemachten technischen Ausführungen, welche zum Theil nach entgegenge-setzten Richtungen liefen, wurde der Antrag gestellt, die Beschlußfassung über die überaus wichtige Angelegenheit zu vertagen, die von dem wiederholt genannten Verein angefertigten Zeichnungen zur Ansicht auszuliegen und nach acht Tagen mit bestimmt formulirten Anträgen an die Versammlung heranzutreten. Dieser von den Herren Riebeck, Steinhilf, Fiebigler und Weiske befristete Antrag wurde angenommen.

**Halle, den 13. Februar.**

— Die gestern Abend im unteren Saale des Stadtschützenhauses veranstaltete patriotische Gedenkfeier zum 100sten Geburtstag Friedrich de la Motte Fouque's, welche sich einer zahlreichen Theilnahme Seitens der Sönger, Turner- und Krieger-Vereine und anderer Mitbürger erfreute, verlief in der vom Programm vorgezeichneten Weise. Nach dem vom Hallischen Söngerbund vortragenen Kreuzerlied „Dir möcht ich meine Lieber weihen“ hielt Herr Gottfried Waldbred die Festrede, welche sich nach einem Abriß des Lebensganges des Gefeierten über seine Bedeutung als Dichter und Schriftsteller, als Patriot und Mensch, sowie über seine nähere Beziehungen zu unserer Vaterland verbreitete. Dem Vortrage folgten Lieder der verschiedenen Söngervereine und Declamationen von Mitgliedern der Turnvereine aus dem Gebieten Fouque's, womit der erste Theil der Feier erledigt war. Während des zweiten Theils, des „gefalligen Bekanntheits“, brachte Herr Waldbred ein Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser aus und gebührt ebenfalls der 12. Februar ist. Auch zwei Schreien und zwar vom Körnermuseum in Dresden und von Friedric v. Mühlens, welche sich anreihend über die beachtliche Feier aussprachen, kamen durch Herrn W. zur Verlesung. Die animirte Stimmung vereinigte einen großen Theil der Versammlung noch bis über die Mitternacht hinaus.

Die Hallische Volkstheater, einer der ältesten Söngervereine unserer Stadt, feierte am Sonntag in Freyberg's Garten ihr 50jähriges Stiftungsfest durch Concert, Festsessen und Ball.







